

Schwaben läßt besonders deutlich - - vielleicht noch deutlicher als bei anderen Landesherrschaften - - die geschichtliche Leistung und Notwendigkeit des spätmittelalterlichen deutschen Territorialstaates hervortreten. H. W.

Gustav Bossert, Die Entstehung der Kirchen in Cannstatt und seiner Umgebung bis 1275 (3). f. württ. Landesgesch. 4, 1940, S. 238—256). - Versuch, mit Hilfe der Patrozinien, Ortsnamen und Baugeschichte die Entstehung der im Konstanzer Liber decimationis von 1275 genannten Kirchen zu klären. H. W.

Georg Wilhelm Sante, Siegfried II. von Eppstein, Siegfried III. von Eppstein, Gerlach Graf von Nassau, Erzbischöfe von Mainz (Nassauische Lebensbilder, hrsg. von R. Daupel, 1, 1940, S. 1—16, 17—32, 33—49). - - Aus dem zeitbedingt dürftigen Urfundsmaterial entstehen uns anschauliche Lebensbilder von drei der prägnantesten Persönlichkeiten auf dem Mainzer Erzbischofsstuhl: Siegfried II. und Siegfried III. von Eppstein (1200—1230 bzw. 1230—1249) und Gerlach Graf von Nassau (1346—1371). Vorsichtig erwogene, tief-schürfende Auswertung der Quellen gestalten die Arbeiten zu beachtlichen Beiträgen für die Reichs- und Landesgeschichte. Die Herkunft der drei Männer und Bedeutung ihrer Familien im mainzischen Gebiete werden kurz und treffsicher dargelegt, die Gründe zu ihrer Wahl gekennzeichnet, ihre aktive oder passive Tätigkeit bei dem Zustandekommen der auch ihre Namen anführenden Urfundsgeschäfte bestmöglich klargestellt. In einigen Fällen zwar besonders bei Gerlach Graf von Nassau muß Vf. letztere Frage offen lassen, deutet jedoch die Möglichkeiten der Antwort weitgehend an. Wie sehr die hier behandelten Erzbischöfe und späteren Kurfürsten mit der Reichspolitik verknüpft waren, wird offenbar. Nicht zuletzt hat Vf. ihre Bedeutung für den Ausbau der Mainzer Landesherrschaft umfassend herausgearbeitet. A. R.

Wilhelm Derich, Hessisches Klosterbuch (Veröffentl. d. Hist. Komm. f. Hessen u. Waldeck 12). 2. ergänzte Aufl. Marburg 1940, Elwert; 30, 205 S. - Für die unverminderte Wertschätzung dieses vortrefflichen Werkes, die bei seinem ersten Erscheinen bereits ausgedrückt wurde (vgl. dazu wie überhaupt zum Inhalt die Ausführungen von W. Stammer in Dt. Gesch.-Bl. 20, 1923, S. 124 ff.), spricht allein schon die Tatsache, daß die erste Auflage vergriffen und die zweite dringend erwünscht war. An dem bewährten Aufbau hatte der Vf. nichts zu ändern, dafür aber um so mehr mühselige Kleinarbeit (Auswertung und Nachtragung der seit 1915 erschienenen Literatur) zu bewältigen, der er sich, wie Nachprüfungen ergaben, mit großer Zuverlässigkeit unterzogen hat. Im ganzen sind die Ergänzungen in den Text hineingearbeitet. Daß dennoch „Berichtigungen und Nachträge“ - - die man in derartigen Werken besonders gerne vermißt -